



Hilfe für Menschen
mit Behinderung
aus christlicher
Verantwortung

Hildegard und Paul Damhorst Stiftung

48155 Münster, Im Drostebusch 14, im Dezember 2020

Verehrte Freunde und Förderer der Damhorst Stiftung!

„Kannst du nicht, war gestern ...“

Ist das nicht eine wunderbare Ermutigung? „Kannst du nicht, war gestern ...“ Da wird einem Besonderes zugetraut. Da setzt jemand darauf, dass ich große Kräfte und Energien mobilisieren kann. Rückenstärkung pur!

Dieser Ansporn bildet das Leitwort für eine außergewöhnliche Aktion von Menschen mit Behinderung im westlichen Münsterland. „Kannst du nicht, war gestern ...“ ist ein Zirkus-Projekt in Haus Hall in Gescher überschrieben. Der Slogan drückt den Mitmach-Charakter dieser Freizeitaktion mutmachend aus. 75 Menschen mit Behinderung beteiligen sich an diesem anspruchsvollen Vorhaben.

Genau müsste es heißen: ...*werden sich* an diesem anspruchsvollen Vorhaben beteiligen. Denn wie so viele andere Freizeit-Aktivitäten hat die Corona-Pandemie auch diese Veranstaltung vorerst gestoppt. Das Kuratorium der Damhorst-Stiftung hatte für die vorbildliche Mitmach-Unternehmung bereits Fördermittel bewilligt. Doch Haus Hall musste das für Ende April vorgesehene Freizeit-Ereignis stoppen.

Aufgeben war gestern

Aus der Mitteilung von Simone Brückner, die das Zirkus-Projekt im „Treffpunkt Mensch“ von Haus Hall koordiniert, ließ sich die Enttäuschung herausspüren, die das für die daran beteiligten Menschen mit Behinderung bedeutet hat. Aber Aufgeben war gestern. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Haus Hall wird den Mitmach-Zirkus nachholen, sobald Corona nicht mehr regiert. Selbstverständlich steht die Damhorst-Stiftung zu ihrer Förderzusage.

Nach einem Kuratoriums-Beschluss durfte ich das Frau Brückner mitteilen: „Wir sollten gemeinsam nicht zulassen, dass das Virus gute Ideen und engagierte Freizeitprojekte auf Dauer verhindert.“ Ohne Ihre Bereitschaft, die Damhorst-Stiftung durch Spenden zu unterstützen, hätte ich diese Zusage nicht bekräftigen können. Denn die aktuelle Zinspolitik vereitelt geradezu unseren Wunsch, aus Erträgen des Stiftungskapitals zu einer erfüllten und stärkenden Freizeit von Menschen mit Behinderung beizutragen.

Bewundernswerter Einsatz von Pflegekräften

„Kannst du nicht, war gestern ...“ Da sich zugesagte Förderungen der Pandemie wegen zerschlugen und ansonsten eintreffende Förderanfragen ausblieben, hat Corona unsere Stiftungs-Arbeit in gewisser Weise gelähmt. Wie sehr dagegen sind andere Menschen gefordert worden und arbeiten bis heute an ihrer Leistungsgrenze! Ich denke nur an die Pflegekräfte in den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung oder daheim in den Familien. Für alle gilt „Kannst du nicht, war gestern ...“ Da wird Einsatz gezeigt bis zur Erschöpfung, da werden auch gesundheitliche Risiken in Kauf genommen.

Wer hinzuschauen vermag, der kann in dieser Krise auf vielen Einsatzfeldern vorbildliche Zuwendung beobachten. Die Pandemie hat bewundernswerte Menschlichkeit mobilisiert. Solange es keinen Impfstoff gibt, ist tätige Nächstenliebe die wirksamste Therapie. Und da geschieht tatsächlich beeindruckend viel Gutes. Eben: „Kannst du nicht, war gestern ...“

Vor einem „Wünsche-Stau“?

In der Damhorst-Stiftung bereiten wir uns bereits auf morgen vor: Einige zurückgestellte Projekte sollen nachgeholt werden. Vor allem aber erwarten wir nach der Pandemie deutlich mehr Förderanträge, als uns üblicher Weise erreichen. Denn der momentane zwangsweise Verzicht auf besondere Freizeitaktivitäten dürfte einen „Wünsche-Stau“ bewirkt haben, ein notgedrungenes Vertagen von Unternehmungen und Reisen: von der Reiterfreizeit über den Ausflug ins Musical bis zur Erholungsreise.

Wie großartig wäre es, wenn die Stiftung dann großzügig Starthilfe leisten könnte! Aber – auch wenn ich mich wiederhole – es setzt Ihre freundliche Mithilfe voraus.

Stifter Paul Damhorst hatte anfangs große Hemmungen, um Spenden zu bitten. Denn seine Stiftung hatte er sich doch ganz anders vorgestellt: Das eingebrachte Kapital seiner Familie sollte dauerhaft gute Zinsen abwerfen, und diese Erträge sollten segensreich wirken. So wie dies seit Jahrhunderten durch Stiftungen geschieht. Leider hatte Paul Damhorst seine Rechnung ohne die beispiellose Null-Zins-Politik der jüngsten Zeit gemacht.

Als gelernter Wirtschaftshistoriker steht für mich außer Frage, dass dies nur eine vorübergehende „Trockenperiode“ im Finanzgeschehen ist. Schließlich verursachen die heutigen Null-Zinsen morgen neue Probleme. Denn ausbleibende Zinserträge erschweren eine sinnvolle private Vorsorge – mit höchst nachteiligen sozialpolitischen Folgen in der Zukunft. Andererseits gibt es im Bistum Münster kirchliche Stiftungen, die seit nunmehr einem halben Jahrtausend segensreich wirken. Da sollten wir uns nicht durch ein paar „magere Jahre“ kopfscheu machen lassen. Insgesamt bin ich deshalb tief vom Sinn der Damhorst-Stiftung überzeugt.

„Wir können nicht ohne Sie!“

Jetzt also vorübergehend die Hände in den Schoß legen, bis die Zins-Zeiten wieder besser werden?

Dagegen spricht das Motto meines Briefes: „Kannst du nicht, war gestern ...“ Allerdings bleibt nüchtern festzustellen: „Wir können nicht ohne Sie!“

Die Pandemie hat erfreulicherweise nicht wenigen Menschen vor Augen geführt, was im Leben gut verzichtbar, was allzu oberflächlich war, und andererseits, was das Leben lohnend macht, was wirklich unseren Einsatz verdient.

Ein Gedanke zur Pandemie aus dem neuen Lehrschreiben „Fratelli Tutti“ von Papst Franziskus „über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft“ will mir nicht aus dem Kopf gehen. Der Papst beobachtet, wie in Corona-Zeiten das Bewusstsein wächst, „eine weltweite Gemeinschaft in einem Boot zu sein“. Er folgert daraus: „Wir haben uns daran erinnert, dass keiner sich allein retten kann, dass man nur Hilfe erfährt, wo andere zugegen sind“ (32). Und Franziskus fügt einen Wunsch für die Zeit nach der Pandemie an: „Gott gebe es, dass es am Ende nicht mehr ‚die Anderen‘, sondern nur ein ‚Wir‘ gibt.“ (35)

Nur ein frommer Wunsch – oder wird die Menschheit künftig können, was sie gestern noch nicht schaffte?

Verehrte Freunde und Förderer,

dankbar nimmt das Kuratorium wahr, dass auch diese kleine Stiftung seit nunmehr fünf Jahren segensreich wirken kann, wenn sie ein begrenztes Ziel wie Freizeit-Aktionen für Menschen mit Behinderung in einem überschaubaren Raum wie dem Münsterland beharrlich verfolgt. Weil wir unsere Begrenzungen kennen, wissen wir kleine Spenden-Beiträge wertzuschätzen. Die dankbaren Rückmeldungen für unsere Förderung, die wir von Menschen mit Behinderung erhalten, bestätigen uns auf unserem Weg.

In unserem Internet-Auftritt berichten wir, was mit Ihrer Hilfe möglich wird. Dort stellen wir die Stiftung und ihr Wirken auch in „Leichter Sprache“ vor, sodass sich auch Menschen mit geistiger Behinderung eigenständig informieren können.

Schauen Sie doch einmal ins Internet: **www.damhorst-stiftung.de**

Das Kuratorium freut sich über Anregungen und Kritik. Die Brief-Adresse steht unten. Per Mail erreichen Sie uns unter der Adresse: **info@damhorst-stiftung.de**

Bleiben Sie gesund, und tragen Sie umsichtig dazu bei, dass andere gesund bleiben!

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Josef Joest

Dr. Hans-Josef Joest, Vorsitzender des Stiftungs-Kuratoriums